

27. IV. 1915

Beratung der handelspolitischen Kommission.

Als erster Punkt der Tagesordnung der letzten Sitzung der Approvisionierungssektion stand die Stellungnahme zu der Ministerialverordnung vom 7. d. betreffend die Regelung der Zuckerfrage. Der Vorsitzende Vizebürgermeister Hof bemerkt, daß durch die am 22. d. verlautbarte Statthaltereiverordnung über die Festsetzung der Höchstpreise für Zucker eine Verhandlung eigentlich gegenstandslos sei; es lasse sich nichts mehr ändern und es bleibe nichts anderes übrig, als die Verordnung zur Kenntnis zu nehmen. Man könne nur konstatieren, daß die Bemühungen der handelspolitischen Kommission, im Interesse der Konsumenten etwas zu erreichen, vergeblich gewesen sind.

Frau Freund-Markus wünscht ausreichende Kontrollmaßnahmen auch beim Verkauf von kleinen Mengen Zucker, bei denen ein Deklarationszwang nach den gegenwärtigen Bestimmungen nicht möglich ist. Sie regt ferner an, daß zur Verhandlung solcher Fragen, zu denen in der handelspolitischen Kommission Stellung genommen wird und die dann in den Ministerien entschieden werden, der Referent des Ministeriums zur Sitzung der Approvisionierungssektion eingeladen werde.

Stadttrat Knohl wünscht, daß bei der Entscheidung von Angelegenheiten, die die handelspolitische Kommission beschäftigen, der Vorsitzende der Sektion den ministeriellen Beratungen zugezogen werde.

Ingenieur Malh beantragt, es möge Protest gegen die Höhe der Zuckerpreise erhoben werden.

Vorsitzender Vizebürgermeister Hof erklärt, es werde eine Eingabe an die Regierung gerichtet werden, dahingehend, daß bei Vermeidung einer etwaigen Zuckerknappheit der billige Zucker zuerst in den Verkehr gebracht werde; sollte es sich nicht vermeiden lassen, daß der billige und der teure Zucker gleichzeitig verkauft wird, so möge wenigstens der betreffende Zeitraum möglichst abgekürzt werden.

Kammersekretär Dr. Ziegler stellte insbesondere drei Fragen zur Diskussion: Empfiehlt es sich, einen Nachmittagsmarktverkehr etwa in der Zeit von 5 bis 7 Uhr einzuführen? Hierzu bemerkte der Berichterstatter, daß in den Markthallen ohnedies der Verkehr bis 6 Uhr möglich ist, daß daher für diese Frage nur die offenen Märkte in Betracht kommen. Ein Bedürfnis für den Nachmittagsmarkt scheine weder bei den Produzenten noch bei den Konsumenten zu bestehen, da die Produzenten es ablehnen, ein zweites Mal an demselben Tag den Markt zu besuchen, andererseits auch die Tageseinstellung der Wiener Frauen nicht auf den Nachmittagsverkauf eingestellt ist. Die zweite Frage sei, ob es sich empfehle, eigene Markteinrichtungen für den Verkauf des auf den Märkten etwa übrigbleibenden Gemüses zu treffen. Diesbezüglich sei darauf zu verweisen, daß die Kühlanlagen zur Aufnahme des Gemüses nicht vorhanden sind, neue Kühlanlagen nicht rasch genug hergestellt werden können und daß eine Trockenanstalt sich nur dann rentiere, wenn sie regelmäßig und reichlich alimentiert werde; dazu seien jedoch die Gärtner nicht eingerichtet. Es bleibe daher nur die Trocknung des Gemüses in den einzelnen Hauswirtschaften auf den Herddarren übrig. Auch die Abgabe an größere Anstalten, wie Spitäler oder Versorgungshäuser, wäre in Erwägung zu ziehen. Als dritte Frage ist die Ermöglichung des Straßenverschleißes von Gemüse mittels Karrens aufgetaucht. Dieser Verschleiß werde von den Gärtnern nicht betrieben werden, da sie tagsüber in ihrem Betrieb beschäftigt sind, es werden also Zwischenhändler für diesen neuen Erwerbszweig bemächtigen, und es ist die Frage, ob ein derartiger Hausierhandel vom sanitären Standpunkt zu beifürworten sei.

Der Vorsteher der Bier- und Handelsgärtner Rittenberger bezeichnet den Nachmittagsmarkt nicht als notwendig; er sei aber auch nicht durchführbar, da die Gärtner nachmittags keine Zeit haben, sich wieder auf den Markt zu stellen, weil sie zu Hause Gartenarbeiten zu verrichten oder zu über-

Ma. David empfiehlt den Verschleiß von Gemüse mittels Karren.

Der Inspektor der Gartenbaugesellschaft Froilil bemerkt, daß heuer bedeutend mehr Gemüse als in früheren Jahren produziert worden sei, dies wäre jedoch nicht zur Geltung gekommen, weil der Verbrauch ein ungleich größerer war, während die Zufuhren nach Wien sich stark verringerten. Als augenblickliche Maßnahmen regt er das Anpflanzen der Gemüse im Hause an, ferner eine strenge Kontrolle darüber, daß die Kleinhandelspreise gegenüber den Großpreisen nicht zu hoch sind, und eine bessere Regelung der Zufuhren. Für die Zukunft müsse getrachtet werden, den Inlandsböden stärker heranzuziehen und durch besseren Verkehr und durch Tarifbegünstigungen die Zufuhr auch aus entfernteren Gegenden zu erleichtern, ferner die Errichtung von Vorrathshäusern und Kühlhäusern.

Frau Freund-Markus konstatiert, daß die ärmere Bevölkerung, welche auf billiges Obst und Gemüse in der Sommerzeit sicher rechnete, neuerlich enttäuscht sei. Rednerin setzt sich wärmstens dafür ein, daß das Feilhalten von Gemüse auf herumziehenden Karren gestattet, und daß eine Uebernahmestelle geschaffen werde, welche die nicht abgesetzten Gemüsemengen sammelt und an die Bevölkerung billig abgibt.

Gemeinderat Kommerzialrat Partik wendet sich gegen eine Uebernahmestelle. Der Gemüsemarkt, der auf die Zufuhren auch aus der weiteren Umgebung von Wien angewiesen sei, werde schlecht beschickt, weil der Eisenbahntransport jetzt mehrere Tage benötigt. Er verstreche sich auch keinen Vorteil von dem Gemüseverkauf mittels Karren, da durch die hohen Fuhrwerkskosten ein solcher Betrieb unrentabel sei.

Gemeinderat Müller meint, daß die Einführung von Gemüsekarren einen Versuch wert ist.

Kammersekretär Dr. Bistor erklärt, man müsse immer und immer wieder an die Regierung herantreten, um die Einführung von Approvisionierungszügen zu erwirken, die eine Lebensfrage für die Großstadt sind.

Vorsitzender Vizebürgermeister Hof stellt zum Schluß fest, daß die ersten beiden Fragen von der Versammlung verneint wurden; insbesondere auch deshalb, weil die gegenwärtig auf den Markt kommenden Gemüsemengen zu den frühesten Morgenstunden ausverkauft sind. Die Mehrheit der Versammlung habe sich jedoch dafür ausgesprochen, daß ein Gemüseverschleiß mit fahrbaren Karren ermöglicht werde. Es werden im Sinne dieser Anregung die nötigen Schritte eingeleitet werden.